



Abend-

Zeitung.

113.

Mittwoche, am 12. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Heft.]

Jugend.

Durch Silberwoagen
Auf leichtem Kahn,
Bricht sich die Jugend
Des Lebens Bahn.
Im Sonnenlichte
Die Blüthen glüh'n,
Am Ufer grüßend
Viel Blumen blüh'n;
Und wehen koscnd
Mit Maienluft
Aus buntem Kelche
Den süßen Duft.
Die süße Hoffnung
Schwebt leicht voran —
Durchweht mit Träumen
Den Wellenplan.
Und streuet Rosen
Den Blüthen hin,
Die unaufhaltsam
Von dannen zieh'n. —
Singt schöne Lieder
Von Lieb' und Lust,
Und schwellt mit Sehnsucht
Die sel'ge Brust.
Und immer weiter
Nach lichterem Ziel
Schiff't kühn die Jugend
Durch's Wellenspiel.
Und findet suchend
Den fernen Port —
Doch, ach! die Blüthen
Durchrauscht der Nord.
Die Sonnenträume
Sind all' verweht;
Und starr gefesselt
Die Hoffnung steht,
Bricht welke Blätter
Und Knospen ab,
Und senkt sie schweigend
In's Blüthengrab!

Carl B. v. Schweizer.

Die Bescholteneu.

(Fortsetzung.)

Als das Frühstück am folgenden Morgen die Familie Goldmann wieder versammelte, erzählte Engelbert von seinem Besuche bei der Frau Mildau; er schilderte das vorgefundene, erschütternde Nachtstück und gestand, daß ihm der Anblick der entseelten Agnes aufs Herz gefallen, daß dieselbe in jenen Tagen ein wunderliebliches Kind und seine erste Liebe gewesen sey. Wer weiß, was geschehn wäre, fuhr er fort: hätte mich das Mädchen jetzt, erwachsen und gesund, wie damals angesprochen und nicht die beiden Grübchen in den Backen gehabt, welche vielleicht nur Folgen ihrer Krankheit — Eindrücke des Absterbens waren.

Ei, Du seltsamer Kauz! rief Justine verwundert und betroffen, denn sie erblickte das Roth der Bestürzung, welches plötzlich Friederikens Antlitz überlief: Sind denn die Backengrübchen Dir zuwider? Wohl gar wegen des einfältigen Sprüchwortes: „Schelm im Nacken“ und so weiter, das bloß der Reim veranlaßt hat. Ich sage Dir, sie sind selbst in den Historien angenehm und gehören gleichsam zu den Ziermitteln, mit welchen die Romanschreiber ihre liebsten Kreaturen auspuzen. — Nein, auf die Grübchen lasse ich nichts kommen! fuhr die Mutter ereifert fort: und Du hast uns Einfältige wahrscheinlich nur zum Besten.

Was ich mir nie erlauben darf! fiel Jener ein: der vorausgesetzte Schelm des Sprüchwortes ist übrigens im Nacken weit ungefährlicher als vorn im Köpfschen oder in der Brust und wir finden zudem jedes Weibchen, dem er beiwohnt, wo es ihn auch hegen möge, allerliebft. Nur wollte meine selige Beate, deren Scharfblick und Beobachtungsgestalt an's Wunderbare grenzte, in diesem Grübchenpaare, wie Doctor Gall in den Kopfbuckeln, bezeichnende Verräther sehn und sie belegte den Erfahrungssatz mit mehren Bekannten, die dergleichen hatten und dem Gatten zwar hold, aber nicht treu waren.

Friederike blickte gekränkt und trübselig in ihre Tasse nieder, Justine aber sprach geärgert: Ist's möglich, daß ein Philosoph, der überdies die halbe Welt umfahren hat, an solche Fabeln glauben kann? Am Ende gereicht Dir wohl selbst unsere arme, ehrliche Herzgrube zum Aergernisse?

Der Better spaßt! tröstete Matthäus, welcher ihn jedoch, gleich seiner Tochter, zu verstehen und in der lächerlichen Behauptung den Wink zu erkennen glaubte, daß Friedchen nicht auf seine Hand und Wahl zu rechnen habe. Engelbert lächelte bloß, statt zu antworten und jetzt unterbrach ein Werkzeug der vollziehenden Gewalt die Verstimmtten. Der alte Polizei-Soldat Heerdegen trat herein — derselbe, welcher sich, laut Friederikens neulicher Andeutung, beither mit dem Thierreiche abgab und den Dompaffen des Herrn Senators ausgestopft hatte. Nichts für ungut! sagte er zu den Betroffenen: ich suche den Damenschneider Löwenschweif, der vorhin, wie Wolf's Hamme mir versicherte, herein gegangen ist.

Liebwerthester Herr! erwiderte Justine und schob demselben, in ihrer Ehrfurcht vor seines Gleichen, den eigenen Stuhl unter: nehmen Sie gefälligst Platz! — Ist Ihnen ein Täschchen gefällig? Mit oder Ohne? Denn zu uns kam der Gesuchte nicht; der ist uns zu vornehm und bedient bloß die Herrschaften; meine Tochter aber schneidert selbst für's Haus und Sie finden ihn unstreitig oben bei der spanischen Dame.

Die gnädige Frau verweist! fiel Friedchen, sichtlich bestürzt, mit halber Stimme ein: denn Löwenschweif war vielleicht gar um ihretwillen in's Haus geschlichen, meinte es gut und lauerte in einem Winkel, um sich unter vier Augen zu äußern. — Verweist? riefen beide Aeltern, von dieser Nachricht überrascht. — Im zweiten Stock aber, fuhr das Mädchen fort: hausen zwei reiche Engländer, die eben ausgeritten sind und eine alte, gichtbrüchige Mann-

sell, welche schon seit Jahr und Tagen das Bett hüten muß und nur ihren Arzt und Beichtvater sieht; der dritte endlich ist eben ledig und der Wirth bewohnt ein anderes Haus. — Justinen drängte die Wißbegierde, sie sprach daher:

Ist denn der Lebemann etwa in's Näpfschen getreten, da Ihr Herr Präsident nach ihm verlangen?

Ja, knietief, wie es scheint, erwiderte Heerdegen: doch bleibt das unter uns!

J. Sie sprechen zu vier Mauern, bester Freund! Zu stummen Fischen und tauben Ohren, sage ich Ihnen!

Rath Habel, dem die Kleider neulich gestohlen wurden, hat in seinem Untersübchen eine Briestafche gefunden, die dem gedachten, ihm völlig unbekanntem Kleidermacher zugehört. Zweitens steht sein Name darin, drittens ist sie mit Schneiderzetteln und erstens mit Briefchen angefüllt, die manche seiner vornehmen, weiblichen Kunden wohl lieber in des Meeres Grunde als in des Herrn Rathes Händen und in unserem Gewahrsam sehen würde.

Die arge Welt! eiferte Frau Goldmann, ihre Hände faltend: Und nichts ist doch so klar gesponnen, daß der böse Feind nicht heute oder morgen an's Licht brächte. Wo mir, zum Exempel, dieß oder jenes entfällt, muß ich gewesen seyn — so fragt sich's denn: Wie kam der Frevler in die Habelschen vier Pfähle?

Das ist die Frage! sprach Heerdegen mit Hamlet und leerte die Tasse: Und darüber wollen ihn eben der Herr Justizrath von Pallard, sobald er aufgefunden ist, vernehmen.

Justine äußerte sofort allerlei, der Ehre des Besprochenen zu nahe tretende Vermuthungen, Friederike aber stahl sich fort. Sie eilte in jeden Winkel, der ihn bergen konnte, bis zu dem Boden hinauf, um den Entlarvten, Zucht- und Ehrlosen, Falls er sich etwa finde und sie wohl eben auch zu bethören denke, nach Verdienst abzuschrecken und niederzuschmettern. — Sie suchte vergebens, schlich nun, wie neulich, in ihr Kämmerlein und dachte weinend:

O, über die argen, schwachen, thörichten Männer! Der Eine zweifelt, der beiden unschuldigen Grübchen wegen, die zudem alle Welt belobt, an meiner Treue und Ehrbarkeit, der Andre aber, der mich gleichsam behext hat, spricht in der Stille dem sechsten, ja, vielleicht sogar dem siebenten Gebote Hohn. Er hat am Ende wohl — es wäre entsetzlich! — dem Rath Habel jene unseligen Kleider entwandt und dabei die

Brieftasche verloren, deren Inhalt ihn zum Laster macht und vornehme Damen schimpfren wird.

Das Mädchen rufte sich jetzt die Scene des silbernen Hochzeitmorgens in's Gedächtniß zurück, als der flüchtige Unbekannte plötzlich, im Dunkel, das Paket auf den Küchentisch warf, und fand jetzt, von der Gänsehaut überlaufen, daß die Gestalt den Formen Löwenschweif's geähnelt habe. Darauf dankte Friederike dem lieben Gott, daß der Verdächtige sie nicht auch durch falsche Worte und Schwüre bethört, gekirrt und der Liebe Lauf gemäß, in einen Briefwechsel mit ihm verwickelt habe, der nun ebenfalls gegen sie zeugen, aktenkundig werden und ihren guten Ruf und Namen für immer vernichten würde. Ja, sie gelobte sich, von diesem Beispiel eingeschreckt, Falls ihr der Himmel je, selbst einen Geislichen oder stadtkundigen Tugendspiegel zum Freier beschere, demselben nicht ein stummes Wort zu schreiben und wenn er die Hand und sein Herz schwarz auf weiß antrage, den Vater an ihrer Statt das Ja und Amen vermelden zu lassen. Jetzt aber hätte die Betrübte fast laut aufgeschrien, denn leise ward das Kämmerlein geöffnet und eine hohe, prächtige Manngestalt schlüpfte herein. Sie sah in das leuchtende Augenpaar des blühenden Gesichtes, sah den berühmten, beliebten, natürlichen, doch eben hart bezüchtigten Sohn des schwedischen Freiherrn vor sich und ihre zarten Kniee bebten.

Entschuldigung, Theuerste! flüsterte Löwenschweif: Der dritte Stock ist laut des Zettels an der Hausthür, zu vermietthen, ich aber bedarf ein lichteres Quartier, habe es eben besehn, habe es preiswürdig und dem Bedarfe genügend erfunden.

Diese Kammer aber, gehört zu dem unser'n! fiel das Mädchen hastig ein, schritt nach der Thür, ward jedoch plötzlich an der Hand ergriffen, die sich dem Starcken nicht entreißen ließ und er sagte mild und weichmüthig:

Auch in Ihr Kämmerlein sah ich vorhin vom obern Gange aus, erblickte den Engel und diese scheinbare Zudringlichkeit entschuldigt die Anfrage, ob Ihnen der neue Hausgenosse vielleicht zuwider sey? So scheint es fast zu meinem Erschrecken, würdiges Mädchen! Um so nöthiger war also der kecke Zuspruch und um so gewisser werde ich in dem gedachten, traurigen und unverdienten Falle auf das willkommene Quartier verzichten.

Der Heuchler! dachte Friedchen und sprach: Sie

thäten wohl unsreitag besser, Ihr künftiges Haus in Stockholm zu beziehen.

O Freundin! fiel er ein: mir grauet vor dem Preise, um den es das meine werden soll. — Was ist das Leben ohne Liebe? Ohne Gattin, heißt das und wie viel unglücklicher noch müßte ich mich als Hagestolz am Nordpole und unter wildfremden Menschen fühlen? Nein, Beste! Löwenschweif verzichtet auf den schwedischen Adelsstand und auf die Erbschaft — er bleibt im Vaterlande, bleibt seiner ehrenden Kunst treu und nähret sich redlich.

Die treuherzige Aeußerung erhellte zwar — doch für Momente nur — die verfinsterte Jungfrau. Sie wurden gesucht! sagte diese jetzt und strebte auf's neue, ihm die Hand zu entwinden.

Vom Morgen bis zum Abend, erwiderte er: denn auch Geschick und Brauchbarkeit sind eine Bürde und meine Damen die Ungeduld selbst.

S. Die Dame, der ich dachte, ist die Polizei!

E. Lose Seele! das Fräulein Pallard meinen Sie? Mag sich gedulden! Denkt immer, es liege an mir, wenn sie nichts kleidet, doch unser Herrgott schuf die Fräulein ja nicht durchaus ihm zum Bilde und welcher sterbliche Meister kann die Berge versetzen, oder den fertigen Bau ändern — ein Windöfchen zum Leuchtturme, das Wurzelholz zur Palme, das s zum t machen? Dergleichen Hilfen thäten, unter uns gestanden, meinen zahlbarsten Kunden Noth und was die Kunst vermag, geschieht. Bald muß ich ein Comma verstecken, bald duo puncta an's Licht stellen, hier dehnen, dort verkürzen und die Herren Freier führen am besten, wenn sie zuvor sub rosa bei dem Löwenschweif anfragten, doch — glücklich sind wir blind! Ich kenne, auf Wort und Ehre! nur eine Makellose — Goldmann's Friedchen!

Friederiken verdrossen jedoch in ihrer jetzigen Stimmung seine schnöden, anstößigen Vergleiche weit mehr, als ihr diese leere Schmeichelei wohlthat, da er zudem derselben nie das Nas genommen hatte und deshalb, wie einer jener Blinden, von der Farbe sprach. Sie sagte jetzt, ihm schnell die Hand entreisend: Der Vater ruft! schlüpfte aus der Thür, ward verfolgt und traf auf den alten, noch im Hause lauschenden Heerdegen, welchem nun jener gleichsam wie ein gebratener Löwenschweif in das offene Maul flog.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Florenz.

(Fortsetzung.)

Das Cocomero-Theater machte mit Niccolini's Tragödie gute Geschäfte; nebenbei gab man Lustspiele von Goldoni (der, wie unser Kosebue, noch immer die große Ressource der Theater ist), namentlich die *Locandiera*, *Inamorati* u. s. w.; Alberto Nota (wohl der bedeutendste italienische Lustspieldichter neuerer Zeit, von dem man ein noch ungedrucktes Drama: *Torquato Tasso*, das von denen, die es hier beim Grafen De' Bardi haben vorlesen hören, sehr gerühmt wird, erwartet), und Uebersetzungen, meist in Deutschland und Frankreich bereits verjährter Comödien (von Jünger, Kosebue u. A.).

Auf einer der kleineren Bühnen wurde ein neues Trauerspiel: *Antonio Foscarini*, von Cicognani dargestellt, das einem hier sehr beliebten gleichnamigen Stücke Niccolini's mit weit geringerem Talente und wenig Glück den Preis streitig machte.

Das Teatro Goldoni gab neben Rossini's: *Italiana in Algieri* (welche hier sehr beliebt wurde, so wie man überhaupt Rossini'sche Compositionen noch immer und immer mit unablässigem Beifalle auf allen Bühnen Italiens, von den größten bis zu den kleinen der unbedeutendsten Städte, die doch alle ihre Theater besitzen, indem die Schaulust des italienischen Publikums und namentlich sein Geschmack für die Oper fast an's Unglaubliche streift, aufführt) eine neue Oper von Paccini: *Il Falegname di Livonia*, deren Text einem, auch in Deutschland bekannten Drama von Alex. Duval: *Le Menuisier de Livoni* (Der liefländische Tischler) nachgebildet ist. Die Musik ist im Durchschnitte sehr anmuthig und manches Einzelne ausgezeichnet. Die dramatische Gesellschaft dieses Theaters besaß indes zur Darstellung nur schwache Mittel*).

Viele Unterhaltung gewährten den Theater- und Musikfreunden die Gesellschaft-Bühnen. Ich nenne darunter zuerst die des großbritannischen Gesandten, Lord Burghersh, wo sich immer die gewählteste Versammlung von Fremden und Einheimischen fand. Nicht nur enthusiastischer und eifriger Musikliebhaber, sondern selber geschmack- und talentvoller Componist, hat Lord Burghersh mehre Opern geschrieben (z. B. *L'Eròe di Lancastro*, *Fedra*, *il Torneo*), die über all Glück machen würden. In den letzteren Wochen brachte er eine neue komische Oper: *Lo Scompiglio teatrale*, auf die Bühne, die sowohl reich ist an schönen Einzelheiten, als ein höchst angenehmes Ganzes

*) Auf allen Bühnen der übrigen Städte Toskana's wird fast ohne Ausnahme Rossini gespielt; in Pisa: *Tancredi* und *Italiana in Algieri*; in Prato: *Tancredi*, *Corradino*, *Cenerentola* und *Matilde di Schabran*; in Castiglione Fiorentino: *Torvaldo e Dorliska* und *Elisa e Claudio*. Zu Livorno gibt man noch immer Bellini's *Pirata* mit dem größten Beifalle. Zu Siena ist Schauspiel; neben den Tragödien: *Otello* und *Galeotto Manfredi* (von Monti) spielt man eine Uebersetzung von Ducange's *Trente Ans*,

bildet. Die Aufführung, durch die vorzüglichsten Dilettanten der Stadt (Engländer und Italiener), unterstützt von einem trefflichen Orchester, war äußerst gelungen und ineinandergreifend, und um so mehr zu loben, wenn man die Schwierigkeiten betrachtet, welche namentlich für die drei in der Oper beschäftigten jungen Engländerinnen, welche sich sehr auszeichneten, sowohl durch die Composition und den Vortrag komischer dramatischer Musik, als durch die fremde Sprache, in der sie sangen, entstehen mußten. Bisweilen wurden sehr artige Kinder-Ballets in den Zwischenakten gegeben.

Ein zweites Gesellschaftstheater für das recitirende Drama hat Lord Normanby (der geistreiche Verfasser der *Mathilda*, *Yes and No* u. s. w. — seit längerer Zeit in Florenz lebend) in seinem Hause eingerichtet, wo die vorzüglichsten klassischen Werke der englischen Bühne, namentlich Shakespeare, so wie die besseren neueren Lustspiele und Possen gegeben werden. Französisches Schauspiel ist zuweilen bei dem österreichischen Gesandten, Graf v. Bombelles, dessen Gemahlin die Tochter der bekannten Schriftstellerin Friederike Brun ist. — Die Pracht der Garderoben dieser höchst elegant eingerichteten kleinen Bühnen, welche ein vortreffliches Mittel zur Belebung der geselligen Freuden sind, setzt in Erstaunen.

Wenn man das Land betrachtet, welches mit seinen Bergrücken und gewellten Ebenen das schöne Florenz wie den Juwel der Krone einschließt, so muß die durch diesen Anblick hervorgerufene Empfindung eine angenehme und wohlthuende sein, und in ihm stellt sich die segensreiche Einwirkung einer achtsamen, milden, das Beste des Landes und Volkes kennenden und stets als Hauptzweck im Auge haltenden Regierung in allen ihren wohlthätigen Einflüssen dar. Mir selber fiel dieß auf, als ich Anfang Decembers v. J. über die Kette der Apenninen kam und bei Pietramala das päpstliche Gebiet mit dem toskanischen vertauschte. Auch ohne etwas gegen die päpstliche Verwaltung zu sagen, muß man doch der toskanischen den Vorzug geben. Die glänzende Medicische Zeit — wo Florenz, die Wiege der neueren Kunst, alle Städte überstrahlte — ist zwar für Toskana vorüber, aber unter guten, gerechten Regenten — Segen ruht noch auf dem Andenken des großen Peter Leopold, des zweiten Pater patriae, ein Name, der den glänzenderen eines Eroberers an Würde überwiegt und den er in so reichem Maße verdiente! — hob sich das Land immer mehr zu dem Wohlstande, der in gewissen Zeiten nur in seiner Hauptstadt — welche, in den mannigfachen, nie endenden Kriegen der Republiken des Mittelalters (wo freilich Macht und Reichthum der Städte bedeutend größer waren, da sie sich, wie man es z. B. bei Bologna in den Streitigkeiten der Guelfen und Ghibellinen — so unter Friedrich II. — sah, sogar den Kaisern zum Theil mit Erfolge widersetzten) den Flor anderer, einst bedeutenderer Städte, wie Pisa und Siena, durch Waffengewalt übermächtig und übermüthig zerstörte — zu Hause war; und es hat allgemeine Anerkennung gefunden, daß die toskanische Verwaltung unter allen italienischen Regierungen diejenige ist, welche am meisten die Bedürfnisse und das Beste des Volkes beachtet und besorgt.

(Die Fortsetzung folgt.)